

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“.

Schiller-Halle geöffnet von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatthaus“ Nr. 6630-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mt. 1.— monatlich, Mt. 3.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangierlohn. Mt. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausschließlich Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Buchhandlung“ 19, sowie die Buchhändler in allen Teilen der Stadt; in Diebstahl: die dortigen Buchhändler und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 20 Bfg. in beiderseitiger Spalte; 30 Bfg. in beiderseitiger Spalte für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 50 Bfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für örtliche Reklamen; 2 Mt. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag.

Anzeigen-Kundener: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 9 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Zeilen und Blättern wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 25. Juli 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 346. - 64. Jahrgang.

Was geht in Rußland vor?

Sjasonow und Buchanan.

Rußland ist das Land der politischen Überraschungen. Ein seltsames Geheimnis umhüllt alle Vorgänge, die sich im politischen Leben des Zarenreiches während des Krieges abspielen. Auch der Rücktritt des Ministers des Äußern Sjasonow ist geheimnisvoll, wie alle Umwälzungen, die sich innerhalb des russischen Kabinetts ereignet haben. Herr Sjasonow hatte soeben seine Unterdrift unter den russisch-japanischen Vertrag geleistet, der von der ganzen Entente-Pressen als ein ungeheurer diplomatischer Erfolg Rußlands ausposaunt wurde. Dem russischen Finanzminister Barf war fast gleichzeitig die Unterbringung der neuen 5-Milliarden-Anleihe in London und Paris gelungen, die ebenfalls als ein russischer diplomatischer Sieg gefeiert wurde. Unter diesen Umständen hätte man eigentlich glauben müssen, daß die Stellung Sjasonows in den letzten Tagen eher gefestigt als erschüttert worden sei. Und trotzdem hat der geheimnisvolle Minister unter dem Vorhitz des Zaren dem Minister des Äußern offenbar nahegelegt, sein Rücktrittsgesuch einzureichen! Für Nikolaus hat zwar in einem Erlaß in huldvollster Weise den Eifer gelobt, den Sjasonow bisher im Dienste des Vaterlandes entwickelte, und sein Bedauern ausgesprochen, daß der Minister infolge seines Gesundheitszustandes gezwungen sei, seine Entlassung zu nehmen, aber diese Worte des Selbstbeherrschers aller Reußen können auch in Rußland niemand täuschen. Welche geheimen Ursachen haben nun Sjasonows Fall herbeigeführt? Offenbar verdankt er seinen Sturz nicht allein dem Zustandekommen des Abkommens mit Japan, obwohl daselbe den sogenannten „acht russischen Leuten“ naturgemäß mißfallen muß. Der Rücktritt des Ministers, der während des ganzen Krieges die russische auswärtige Politik leitete, wurzelt vielmehr wohl in einem viel ernsteren prinzipiellen Konflikt. Welche einflussreiche Kreise im Zarenreiche haben mit täglich wachsendem Mißbehagen gesehen, wie Rußland immer mehr zum Vasallen seiner Verbündeten und vor allem Englands herabsank. Die Mißstimmung darüber hat sich zu wiederholten Malen in der russischen Öffentlichkeit Luft gemacht, doch war es bisher Sjasonow immer gelungen, sie wieder zu beschwichtigen. Jetzt jedoch, angesichts der ungeheuren Menschenopfer, welche die zur Entlastung der Verbündeten im Westen unternommene russische Offensive Rußland kostet, hat die Richtung, die eine rein russische Politik fordert, die Oberhand gewonnen. Mit echt slavischer Schlaubeit hat man erwartet, bis Herr Barf seine Milliarden bei den teuren Verbündeten untergebracht hatte, bevor man durch den Rücktritt Sjasonows England einen Schlag ins Gesicht versetzte. Denn gerade England ist es gewesen, das mit besonderer Liebe an der Person des bisherigen russischen Ministers des Äußern hing. Herr Sjasonow war von jeher der intime Freund des britischen Botschafters am Petersburger Hof Buchanan. Als vor mehreren Monaten die Stellung Sjasonows als erschüttert galt und sein Rücktritt als nahe bevorstehend bezeichnet wurde, bot der britische Botschafter seinen ganzen Einfluß beim Zaren auf, um den bedrohten Staatsmann zu stützen. Buchanan erklärte damals öffentlich in allen Petersburger Salons, daß England die Zusammenarbeit mit Sjasonow besonders erwünscht sei. Die russische Entlastungs-offensive in Galizien und der Bukowina, deren verfrühter Beginn die Pläne der russischen Seeresleitung empfindlich störte, zeigt deutlich genug, weshalb die Engländer eine so heiße Liebe für Herrn Sjasonow fühlten, der ein williges Werkzeug in ihren Händen war. Aber ebenso groß wie die Freundschaft zwischen Sjasonow und Buchanan war die Feindschaft einflussreicher russischer Kreise gegen den britischen Botschafter, dessen Politik von den russischen Konservativen mit Erbitterung als eine ungeschminkte Expressepolitik empfunden wurde. Diesen Kreisen ist es jetzt gelungen, den Schilling Englands aus dem Kabinett zu drängen. Daß sie sich dabei besonders auf die opferreiche und trotzdem unglückliche russische Offensive beriefen, beweist allein schon die Nachricht, daß im entscheidenden Moment im russischen Hauptquartier eine außerordentlich pessimistische Beurteilung der Kriegslage hervorgerufen sein soll. Mit dem Verschwinden Sjasonows aus der Regierung dürfte aber auch die Stellung des britischen Botschafters in Petersburg recht schwierig geworden sein. England hat seinen Hauptthron in der russischen Hauptstadt verloren, und der bisherige Verlust des Angriffs des englischen Millionenheeres in Frankreich erscheint nicht geeignet, den britischen Einfluß in Rußland zu verstärken. Die Enttäuschung über die militärische Leistung der Engländer dürfte sogar Sjasonows plötzlichen Abgang beschleunigt haben.

Zurückhaltende Beurteilung des Rücktritts Sjasonows in Wien.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 25. Juli. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) In diplomatischen Kreisen Wiens ist man über den Rücktritt des russischen Ministers des Äußern der Ansicht, daß, so sehr die Verabschiedung eines am Ausbruch des Weltkrieges verantwortlichen Staatsmannes an und für sich erfreulich sei, der weitere Schluß, daß dies Ereignis auf die Entwicklung der politischen Lage von grundlegendem Einfluß sein müßte, nicht berechtigt wäre. Es sei vielmehr anzunehmen, daß Stürmer in der Richtung seiner Vorgänger, die ja vom Zaren bestimmt werden, weiter schreite.

W. T.-B. Wien, 24. Juli. (Richtamtlich.) Die Blätter besprechen zunächst mit Zurückhaltung den Rücktritt Sjasonows. Das „Neue Wiener Tagbl.“ sagt: Für den gegenwärtigen Zeitpunkt mag das Ausscheiden Sjasonows aus seinem Amt wesentlich sein, die Entscheidung wird in dem blutigen Ringen erstritten, die Diplomaten haben noch nicht das Wort. Immerhin bedeutet es eine Erleichterung, wenn ein Mann verschwindet, der mit einer so schweren Blutschuld belastet ist. — Die „Reichspost“ schreibt: Die Übernahme der Erbschaft Sjasonows durch Stürmer bedeutet gewiß nicht eine grundsätzliche Wandlung in den äußeren Beziehungen Rußlands. Immerhin wird Stürmer freier in seinem Verhältnis zur Londoner Downingstreet sein. — Auch die „Arbeiterzeitung“ glaubt, der Fortgang und das Schicksal der russischen militärischen Operationen dürften für die Gestaltung auch der politischen Dinge und für die Friedensneigung Rußlands oder sein Ausbleiben im Krieg von größerer Bedeutung sein als der etwaige Unterschied der Anschauungen, der einen Stürmer von einem Sjasonow trennen mag. — „Extrablatt“ erklart in dem Rücktritt Sjasonows ein Zeichen der tiefgehenden Verwirrung, die in den höchsten Kreisen in der Umgebung des Zaren eingegriffen sei.

Ein unangenehmer Eindruck in London.

Lugano, 24. Juli. (Zens. Vln.) Der Mailänder „Corriere della Sera“ erfährt aus London, dort habe der Rücktritt Sjasonows, der als Hauptfeiler des Dreierbündnisses angesehen wurde und der wegen seiner durchaus englandfreundlichen Politik große Sympathie genoss und sich des völligen Vertrauens in den offiziellen britischen Kreisen erfreute, einen unangenehmen Eindruck hervorgerufen.

Rotterdam, 24. Juli. (Zens. Vln.) Die „Daily News“ erfährt unterm 23. aus Petersburg über den Rücktritt Sjasonows: Die Fehler, welche die Diplomatie des Dreierbündnisses am Balkan begangen hat, hatten ihn zu Beginn des Krieges einer Kritik bloßgestellt, allein die stetige Festigung des englisch-russischen Einvernehmens als eine Bürgschaft nicht allein für den Sieg in dem Krieg, sondern auch für eine Zukunft des Friedens in Europa, genügt, am in den Augen seiner Tadler seine verkehrte Leitung der Balkanangelegenheiten mehr als wettzumachen. Sein Rücktritt wird, wiewohl daraus keine Änderung der russischen Politik entsteht, von allen bedauert werden, die wußten, wie sehr das Bündnis zwischen England und Rußland diesem Punkte, der England kannte und liebte, zu Herzog ging.

Englische Blätter bestreiten eine Kursänderung!

W. T.-B. Rotterdam, 24. Juli. (Richtamtlich.) Laut einer Meldung des „Nieuwe Rotterd. Courant“ betonen „Times“ und „Daily News“, daß die russische Politik durch den Rücktritt Sjasonows nicht verändert werde.

Holländische Vermutungen.

W. T.-B. Amsterdam, 24. Juli. (Richtamtlich.) „Nieuws van den Daag“ schreibt über den Kabinettswechsel in Rußland, es sei schwer, zu glauben, daß nicht hochpolitische Gründe im Spiel gewesen seien, und meint, der Rücktritt Sjasonows hänge wohl mit der kürzlichen Englandreise und mit den Besprechungen mit der englischen Diplomatie über die russische Kriegsanleihe zusammen.

Bemerkenswerte Hinweise im Berner „Bund“.

W. T.-B. Bern, 24. Juli. (Richtamtlich.) In einer Besprechung des Rücktritts Sjasonows nimmt der „Bund“ nicht an, daß ein Wechsel der russischen äußeren Politik damit verbunden sein werde. Er weist indessen darauf hin, daß die Vermutung nahe liege, daß die Wandlung in der Haltung Rußlands im fernem Osten, die in dem Abkommen mit Japan einen sichtbaren Ausdruck fand, zu dem Wechsel im Ministerium des Äußern beigetragen habe. In diesem Augenblick sei noch daran erinnert, schließt der „Bund“, daß nach russischen Pressemeldungen Mitte Juli im Hauptquartier eine Sitzung des Ministerrats stattgefunden hat, in der die Erörterung über die Möglichkeit eines Friedensschlusses einen breiten Raum einnahm. Die russische Zensur hatte diese Meldung durchgelassen, woraus wir für heute unterliegen, irgend welche Schlüsse zu ziehen.

Von der Ostfront. Türkische Truppen an der galizischen Front.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 25. Juli. (Eig. Meldung. Zens. Vln.) Nach der galizischen Front sind, wie wir hören, dieser Tage türkische Truppen abgegangen. Der Bivertand hat sich bisher laut der gemeinsamen Front gerührt. Die Mitwirkung türkischer Kräfte im Osten gegen die Russen beweist zugleich die Einheitlichkeit der Kriegsführung auch bei den Verbündeten und die erfreuliche Stärke des osmanischen Heeres. Sie zeigt weiter, daß auch unsere türkischen Verbündeten, wenn in Galizien vielleicht die siebenbürgische und die bulgarische Frage entschieden werden soll, entschlossen sind, hier ihre Gegenwart kundzutun, da auch die Konstantinopelfrage auf diesem Kampffeld mit zur Entscheidung kommt.

Die ungeheuren russischen Verluste an der Nordwestfront.

Immer rücksichtslosere Einberufungen in Rußland.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 25. Juli. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Das Moskauer „Sennowo-Romitskoje“ erfährt von der Armeeuropatkin die Anweisung, umgehend in sechs größeren Städten für die Auffüllung von je 100 000 Wetten zu sorgen, da ungeheure Verwundetentransporte in der Richtung Riga-Moskau unterwegs seien. In Riga selbst seien die Lazarette derart überfüllt, daß alle leichter Verwundeten auf Massenstrolager untergebracht worden seien. Offenbar übertreffen die in den letzten Tagen an der russischen Nordwestfront von den Russen erlittenen Verluste nach bedeutend die hier angegebene Zahl von 60 000, denn es sind auch sehr große Verwundetentransporte nach Petersburg unterwegs. Zum Ersatz der ungeheuren Abgänge werden immer rücksichtslosere Einberufungen vorgenommen. In der vergangenen Woche sind sämtliche ausgehobenen älteren Landsturmjahrgänge unter die Fahnen gerufen, und zwar mit nur 24stündiger Frist. Welcher Erschütterung dadurch das gesamte Wirtschaftleben ausgesetzt ist, beweist die Denkschrift, die von mehreren tausend Handelsgesellschaften, darunter sämtlichen Banken, eingereicht wurde und worin die sofortige Freilassung eines Teils der Eingesetzten gefordert wird, damit das Geschäftsleben nicht zum Stocken gebracht werde. Es erging sofort abschneider Bescheid. Es sei unaußerbar, auch nur einem einzigen Soldaten Aufschub zu gewähren. Alle Anträge müßten ausnahmslos abgelehnt werden. Ferner ordnete das kaiserliche Reskript zur Auffüllung der Reserveabteilungen und zur Verstärkung der Sanitätstruppen die Einberufung der Resnoniten in allen russischen Gouvernements für den 25. Juli an.

Die schweren russischen Verluste in Wolhynien.

Br. S. und L. Kriegspresseamtler, 25. Juli. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Gefangene russische Offiziere teilen mit, daß die Verluste der Armee Sacharow, die in Wolhynien steht, seit Anfang der Offensiven mehr als 50 Prozent betragen. Die Verluste müssen durch alle verfügbaren Ersatztruppen ersetzt werden. Der Plan der Russen, in der Richtung auf Lemberg vorzugehen, werde aufrecht erhalten und Sacharow sei befohlen, diese Absicht durchzuführen.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch in Ungnade?

Berlin, 24. Juli. (Zens. Vln.) Aus neueren amtlichen Schriftstücken zwischen Petersburg und dem Oberkommandierenden der russischen Kaukasusarmee geht nach der „Nat.-Stg.“ hervor, daß Großfürst Nikolai Nikolajewitsch nicht mehr Oberkommandierender der Kaukasusarmee ist. Wie in einflussreichen politischen Kreisen Petersburgs verlautet, besteht zwischen dem Zaren und dem Großfürsten eine ernsthafte Spannung, die deutlich sichtbar wurde, als der Zar anlässlich der Einnahme von Baiburt an General Judenitsch ein Glückwunschtelegramm richtete, keins jedoch an den Statthalter des Kaukasus abging.

Barfs Finanzverhandlungen in Paris und London.

W. T.-B. Kopenhagen, 25. Juli. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Moskauer Zeitungen vom 19. Juli berichten: Nach einem tags zuvor vom Finanzminister Barf aus Paris eingetroffenen Telegramm haben seine Verhandlungen mit dem französischen Finanzminister Ribot das Ergebnis gehabt, daß Rußlands Kredit für seine Beistellungen in Frankreich bis zum Ende des Krieges verlängert wurde. Auch wurde die Zinszahlung für alle früheren Kreditoperationen Rußlands in Frankreich geregelt. Barf kündigt in dem Telegramm seine Abreise nach London an, wo in einer Finanzkonferenz der Alliierten die Frage der Balutaanleihe Rußlands sowie des in die Kasse des die Anleihe durchführenden Bankverbandes als Bürgschaft zu hinterlegenden Geldfonds geregelt werden soll.

Gelbe gegen den Arbeitermangel.

W. T.-B. Petersburg, 25. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das russische Oberkommando hat die Einstellung von Chinesen und Koreanern im Regierungsbezirk Winal für Privatunternehmungen gestattet.

Die Eröffnung der Warschauer Stadtverordnetenversammlung.

W. T.-B. Warschau, 25. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Gestern fand unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung, die bei prächtigem Wetter den breiten Theaterplatz in dichten Mengen besetzt hielt, die feierliche Eröffnungssitzung der ersten Warschauer Stadtverordneten-Versammlung statt, die auf Grund der von den deutschen Behörden verliehenen Stadtverordnung gewählt worden war. Der festlich ausgestattete Sitzungssaal des alten Rathauses, der frühere Sitz der russischen Polizei, bot ein prächtiges Bild dar. Als Vertreter der deutschen Behörden wohnten der Feierlichkeit Graf Kowalecki und Bürgermeister Dr. Sahn bei. Der von den deutschen Behörden eingesetzte Magistrat war durch den Stadtpräsidenten Fürsten Ludomirski und Bürgermeister Drzewicki vertreten. Fürst Ludomirski begrüßte die Versammlung mit einer Ansprache, in der er seine lebhaften Freude ausdrückte, daß der Rathausaal seinem rechtmäßigen Besitzer zurückgegeben wurde. Er rief bei der Erfüllung seiner schweren Pflichten auf den weisen Rat und die wohlwollende Hilfe der Stadtverordneten. Dann fuhr der Redner fort: Wir werden unerschütterlich die Interessen Warschaws hüten und gemeinsam die Verantwortung tragen, wobei uns das Ziel vorzuwehen wird, am Aufschwung und der Entwicklung zu arbeiten und einen ehernen Mittelpunkt nationaler Kultur zu schaffen, der weit ins Land hinaus strahlen und als Beispiel und Muster diene. In einer längeren Rede gab der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung Rektor der Universität Dr. Brudzinski einen geschichtlichen Rückblick über die frühere Verwaltungsperiode Warschaws. Die Wortführer der verschiedenen Parteien verlasen programmatische Erklärungen. Für den national-polnischen Block sprach Dr. Habinski. Er legte den Hauptwert darauf, daß die Stadtverwaltung alle Kräfte anstrengen werde, die wirtschaftliche Kultur Warschaws zu heben, um auf der Grundlage der bürgerlichen Gleichberechtigung, die Not, die der Krieg gebracht habe, zu mildern. In seinem Schlußwort betonte Brudzinski, daß der denkwürdige Tag von größter Bedeutung für die künftigen Geschichte Polens sein werde. Dies gehe auch aus den Zuschriften und Adressen hervor, die der Stadtverwaltung seitens vieler polnischer Orte und Verbände zugegangen sind. Die Verlesung der Adresse der Stadt Warschau wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt. Mit dem Ruf: „Es lebe Polen!“ schloß der Vorsitzende.

Unsere U-Boote.

30 weitere Handels-U-Boote bald beendet?

Kabinen für Jahrgäste.

Berlin, 25. Juli. (Jens. Bl.) Nach einer Meldung des „A. L.-A.“ aus dem Haag inferieren die Agenten der Ozean-Schiffahrtsgesellschaft, der das Handelsunterseeboot „Deutschland“ gehört, wie die „Wirreles-Preß“ meldet, daß man Kabinen für die Reise nach Nord- und Südamerika auf dem Unterseeboot mieten könne. Der Preis der Kabinen für eine Reise von Amerika nach Europa beträgt 2000 Dollar. Wie die „Wirreles-Preß“ weiter meldet, werden noch dreißig Handelsunterseeboote, zum Teil von größerem Umfang, bald vollendet sein.

Der Krieg gegen England.

Neuter über den deutschen Torpedobootsvorstoß gegen die Themse.

W. T.-B. London, 25. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Neuter meldet: Die Admiralität gibt bekannt: Am 22. Juli, Rittersnacht, sichteten einige unserer leichten Schiffe in der Nähe des Leuchtschiffes Noordhinder drei feindliche Torpedobootszerstörer, die sich zurückzogen, bevor ihnen Schüssen zugesetzt werden konnte. Später wurden in der Nähe der Schuppenbank sechs feindliche Zerstörer in ein Gefecht verwickelt, das sich bei voller Fahrt abspielte. Der Feind wurde wiederholt getroffen, aber es gelang ihm, die belgische Küste zu erreichen. Eines von unseren Fahrzeugen wurde einmündet getroffen. Ein Offizier und ein Mann wurden leicht verwundet. Sonst sind weder Verluste noch Beschädigungen zu verzeichnen.

Zur deutschen Nichtigstellung des Berichts Jellicoes.

Neuterische Prahlerei über die Leistungsfähigkeit der englischen Besten.

W. T.-B. London, 24. Juli. (Nichtamtlich.) Das Neuterische Bureau erneuert die Polemik gegen die deutsche Auffassung über die Seeschlacht am Slagerak, namentlich gegen die deutschen Ausstellungen an dem Bericht Jellicoes. Neuter teilt den Bericht eines Korrespondenten mit, der einen Besuch bei den englischen Schiffswerften machte. Dieser erzählte u. a., daß der „Warspite“ einige Stunden nach der Rückkehr aus der Schlacht sicher und wohlbehalten ins Trockendock aufgenommen wurde. Seeoffiziere teilten mit, daß die englischen Schiffe nach der Schlacht mit einer Geschwindigkeit von 21 Knoten heimgefahren seien. Der Korrespondent sagt weiter, daß die englischen Besten jetzt doppelt so schnell laufen, als man es früher für möglich gehalten habe. Auf einer Werft wurde ihm mitgeteilt, daß jede Woche ein Schiff an die Regierung abgeliefert würde.

Neue Zusammenfassung des englischen Armeerats.

Berlin, 24. Juli. (Jens. Bl.) Die „Kriegszeitung“ meldet: Der König von England hat einen Erlass unterzeichnet, der die neue Zusammenfassung des Armeerats festsetzt. Lord George wurde zum Präsidenten, Lord Derby zum Vizepräsidenten und Finanzsekretär William Forster zum Mitglied des Armeerats ernannt.

Die Erhöhung der englischen Kriegskosten auf über 100 Millionen M.

Asquiths Begründung der neuen Kreditforderung. W. T.-B. London, 24. Juli. (Nichtamtlich. Neuter.) Asquith legte eine Kreditforderung über 450 Millionen Pfund Sterling vor, womit die Kriegskredite seit dem Beginn

des Krieges 2832 Millionen Pfund Sterling betragen. Die Erhöhung der täglichen Kriegskosten auf 5 650 000 Pfund Sterling sei im wesentlichen auf die Ausgaben für Armee, Flotte und Munition zurückzuführen. Die Ausgaben für die Flotte hielten sich auf der früheren Höhe und eine beträchtliche Erhöhung sei in der nächsten Zukunft nicht zu erwarten. Die Ausgaben für die Armee hätten ihren Höhepunkt im November 1915 erreicht, würden aber im Juli 1916 wohl noch höher steigen und diesen Stand in der nächsten Zukunft beibehalten, wenn nicht eine große Veränderung in der Politik vorgenommen würde. Die Ausgaben für Munition hätten einen Höhepunkt erreicht und würden vielleicht noch höher steigen. Die Darlehen an die Verbündeten und Dominions betrügen im täglichen Durchschnitt 1 200 000 Pfund Sterling und vom 1. April bis 22. Juli 157 Millionen Pfund Sterling.

Die irische Frage im Parlament.

W. T.-B. London, 25. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Neuter meldet: Bei der Debatte über die Lage in Irland erklärte Asquith, daß die Frage, an der die Abereinunft scheiterte, nämlich wie viel irische Abgeordnete im Parlament in Westminster bleiben sollten, eine untergeordnete Rolle spielte. Er richtete die dringende Aufforderung an die Nationalisten, im Interesse Irlands und des Reiches ihren Beschluß einer Revision zu unterziehen.

Die holländische Entrüstung über den neuesten englischen Gewaltakt.

W. T.-B. Haag, 24. Juli. (Nichtamtlich.) Auch der Vorstand des Christlichen Seemannsverbandes hat in einem Schreiben an den hiesigen englischen Gesandten gegen das Festhalten der niederländischen Flotte protestiert und sich zugleich an den niederländischen Gesandten in London gewandt und dessen Unterstützung erbitten.

Br. Haag, 25. Juli. (Eig. Drahtbericht. Jens. Bl.) Seit dem 31. März, als mit einem Einbruch in Holland getrachtet wurde, ist der Druck der politischen Lage in Holland nicht wieder so schwer empfunden worden, wie jetzt nach der Beschlagnahme der holländischen Fregatensflotte. Welche außerordentlichen Interessen hier auf dem Spiele stehen, abgesehen von dem moralischen Verlust, der Holland durch die englischen Forderungen traf, geht daraus hervor, daß durch eine Stilllegung der Fregatensflotte 1200 Menschen brotlos werden würden. Die Last der gegenwärtigen Schwierigkeiten mit England ist für Holland um so drückender, als allgemein angenommen wird, daß sie notwendige Folgen von deutscher Seite nach sich ziehen müssen. Falls England durchdringt, dürfen die Engländer tatsächlich die Schiffe der holländischen Fischerei mit ihrer Ladung als Konterbande behandeln, weil ihre Fang für Deutschland bestimmt sein kann. Es bleibe Deutschland dann nichts anderes übrig, als die Angelegenheit auf die gleiche Weise zu behandeln und gegen die holländischen Fregatensdampfer nach den strengsten Grundgesetzen der Behandlung von Konterbande zu verfahren.

Englische Unversöhnlichkeit.

Amsterdam, 24. Juli. (Jens. Bl.) Aus dem Haag wird gemeldet: Der englische Gesandte protestierte bei dem Seemannsverein Vörsprung gegen den Wortlaut des Protokolls gegen das Verfahren Englands gegenüber den holländischen Fischdampfern.

Holländische Hoffnungen auf Amerikas Hilfe gegen das Handelskriegsunrecht.

W. T.-B. Haag, 24. Juli. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdam Courant“ schreibt: Amerikas Widerstand gegen die schwarzen Listen ist allen Neutralen willkommen, die unter dem Handelskriege, wie er von den Alliierten geführt wird, leiden. Es ist für sie ein Glück, daß Amerika in seinem eigenen Reibe fühlt, was dieser Handelskrieg bedeutet. Dadurch wird die Ansicht nicht unwesentlich vergrößert, daß endlich auch gegen diese Form des Unrechtes im Handelskriege ein kräftigerer Ton angeschlagen wird.

Zur Beschießung eines holländischen Loggers durch ein deutsches U-Boot.

W. T.-B. Rotterdam, 25. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Über die Beschießung des holländischen Loggers „Noardingen 100“ wird mitgeteilt: Das Unterseeboot löste zwei Schüsse auf den Logger, wendete sich einem norwegischen Dampfer zu und kehrte zurück, als es sah, daß der Logger nicht untergegangen war. Der Schiffer erhielt Befehl zu stoppen und die Schiffspläne zu zeigen. Der Schiffer fragte den Kapitän des Unterseebootes, was das bedeuten würde, und erhielt die Antwort, das würden die englischen Trawler auch immer tun. Das Unterseeboot hatte keine Nummer.

Ein holländischer Dampfer auf eine Mine geraten.

W. T.-B. Haag, 24. Juli. (Nichtamtlich.) Der niederländische Dampfer „Maas“ ist bei dem Leuchtschiff Noordhinder infolge einer Minenexplosion gesunken. Das Kriegsschiff „Zeehond“ ist zur Hilfeleistung abgegangen. Von der Besatzung wurden 11 Mann getötet, 10 sind umgekommen.

Der Krieg gegen Frankreich. Erregung über die Einberufung der Jahresklasse 1888.

W. T.-B. Bern, 24. Juli. (Nichtamtlich.) „Petit Journal“ zufolge hat die Einberufung der Jahresklasse 1888 in Frankreich ziemlich Erregung, besonders in der ländlichen Bevölkerung wegen Gefährdung der Feldarbeit und des Weinbaues, hervorgerufen.

Die parlamentarische Kontrolle der Armee.

W. T.-B. Paris, 24. Juli. (Nichtamtlich.) Die Kammer besprach heute die Vorschläge über die parlamentarische Kontrolle der Armee. Nach einer kurzen Rede Briands nahm die Kammer einen Vorschlag des Vorsitzenden des Heeresausschusses an, alle Vorschläge diesem Ausschuss zu überweisen.

Die Hilfe der Schüler bei der Ententeinbringung.

W. T.-B. Bern, 24. Juli. (Nichtamtlich.) Der französische Unterrichtsminister Painlevé hat an alle Provinzialschullehrer ein Rundschreiben gerichtet, in dem er sich auf den im vergangenen Sommer an alle Schüler ergangenen Aufruf bezieht, bei den landwirtschaftlichen Arbeiten mitzuhelfen. Der Minister ersucht die Kollegen, ihren Einfluß dafür ein-

zusetzen, daß die Schüler der Elementar- und höheren Schulen in diesem Jahr, wo der Mangel an Arbeitern noch drückender sei, in weitestem Umfang mitarbeiten.

Gegen die „wirtschaftliche Vorherrschaft“ Deutschlands.

W. T.-B. Bern, 24. Juli. (Nichtamtlich.) In Lyon ist gestern ein Kongreß des Bundes der deutschfeindlichen Vereinigungen Südostfrankreichs eröffnet worden, der u. a. die Frage eines Zusammenschlusses der Industrie und Kaufleute besprach, um gegen die wirtschaftliche Vorherrschaft Deutschlands den Kampf aufzunehmen.

Kriegsgerichtliche Verurteilung einer Frau zum Tode.

Wenn zwei dasfelbe tun . . .

Lausanne, 24. Juli. (Jens. Bl.) Die Vierverbandspresse hatte die Verurteilung von Edith Cavell durch ein deutsches Kriegsgericht zum Tode, weil sie erwiesenermaßen Spionage in großem Umfang getrieben hatte, mit einem wüsten Pressefeldzug gegen Deutschland beantwortet und Fräulein Edith Cavell deshalb zur englischen Nationalheldin erhoben. Über die eigenen Verurteilungen von Frauen zum Tode schweigen sie sich dagegen aus. So erfährt man jetzt erst, daß das Kriegsgericht von Marseille am 16. Mai 1916 eine junge Frau von 28 Jahren, Frau Pfand — dem Namen nach eine Deutsche —, wegen Hochverrats und Spionage zum Tode verurteilt hat. Ihre Verurteilung gegen das Urteil hat der Kassationshof verworfen.

Die Ereignisse auf dem Balkan. Ein neues Angebot Rußlands an Rumänien?

(Von unserem Kr.-Sonderberichterstatter.)

Kr. Genf, 25. Juli. (Eig. Drahtbericht. Jens. Bl.) Die „Gazette de Lausanne“ erhält von ihrem Pariser Vertreter einen telegraphischen Bericht über ein neues Angebot Rußlands an Rumänien. Falls letzteres sofort eingreife, erfolge im Fall des gemeinsamen Sieges die Teilung Bulgariens. Rumänien erhalte das gesamte Gebiet zwischen der Dobrudscha und Dedeagatsch; mit letzterem also den ersehnten offenen Meereshafen. Rumänien müsse dafür die russische Herrschaft im Schwarzgen Meer anerkennen, desgleichen einwilligen, daß Rußland Konstantinopel und die Dardanellen erhalte. — Die Idee an sich ist absurd, sie beweist aber deutlich, daß Rußland bisher Rumänien in Bessarabien keine Zugeständnisse gemacht hat, und daß es nicht auf den Traum verzichtet, die Herrschaft über den Bosporus zu gewinnen.

Was sinnen die Rumänen?

Offenherzigkeiten eines rumänischen Generals.

Br. Bukarest, 25. Juli. (Eig. Drahtbericht. Jens. Bl.) In dem ententefreundlichen „Adeva“ bespricht heute der militärische Mitarbeiter des Blattes die Munitionsfrage. Auch er weist darauf hin, daß nur die Beschaffung ausreichender Munition Rumäniens Eintritt in eine Aktion veranlassen kann. Da dieser militärische Mitarbeiter General Gurdescu ist, der noch wenige Wochen im rumänischen Generalktab selbst gearbeitet hat, so verdienen seine Ausführungen besondere Beachtung. „Wir dürfen“, so schreibt der General, „uns keinen Illusionen hingeben, weder in bezug auf die Terrainschwierigkeiten des Gebiets, das wir durchziehen müssen, noch in bezug auf den Widerstand, den uns Ungarn auf unserem Eroberungszug entgegenstellen wird. Zwei Drittel der Strecke von 500 Kilometer, die Kronstadt von Theis trennen, sind gebirgig, und ein Manöver in diesem Gelände ist mit großen Schwierigkeiten verbunden. Die Erinnerung an die Kampagne von 1848, in der die Russen die Österreicher und Ungarn zu umzingeln versuchten, muß uns zu denken geben. Von den Karpathen bis zur galizischen Grenze sind nicht mehr als 250 Kilometer, trotzdem haben die Österreicher, Ungarn und Deutschen viele Monate nötig, um die Russen aus Galizien zu vertreiben. Wir müssen also damit rechnen, daß wir unter den günstigsten Bedingungen zum mindesten ein Jahr schwerer Kämpfe brauchen werden, um die Ungarn aus Siebenbürgen herauszubringen. Wir haben volles Vertrauen in unsere Aktionsmittel und die Macht unserer Verbündeten (sind denn die Rumänen schon mit der Entente verbündet?)“ (Schriftl.), aber die Leiter des Landes, die Staatsmänner und ganz besonders die Militärs haben die heilige Pflicht, durch die gewissenhaftesten Nachforschungen festzustellen, über welche Munitionsmengen Rußland und wir verfügen, und alles anzuwenden, um uns vor einer Überraschung zu bewahren, die das größte Unheil und Verbrechen wäre. Rußland entging im Jahre 1915 dem Zusammenbruch nicht so durch den Feldennut seiner Soldaten, sondern dank seiner geographischen Lage und dank der Endlosigkeit seiner Ebene. Nicht so ist es mit uns, denn die Entfernung von den Karpathen bis zur Donau beträgt nur 200 Kilometer.“ Auch General Gurdescu läßt übrigens erkennen, daß Rumänien keinen Krieg gegen Bulgarien führen, sondern die rumänischen Gebiete in Österreich-Ungarn selbst besetzen will. „Die Verwirklichung unseres nationalen Ideals“, so schreibt der General, „kann natürlich nicht durch unsere eigenen Mittel erreicht werden, und darum ist jeder Erfolg der Vierverbandsmächte ein Schritt vorwärts zur Bildung eines großen Rumäniens, zur Verwirklichung unseres Traumes. Um aber mit Sicherheit von den Vierverbandsmächten, von deren Seite wir kämpfen werden, als auch von Österreich-Ungarn die Abtretung der zur Monarchie gehörigen Gebiete verlangen zu können, müssen wir uns beim Friedensschluß mit vollendeten Tatsachen ausweisen können, dadurch, daß wir alle diese Gebiete militärisch besetzt und erobert haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die russische Heere auf der Ostfront so in Anspruch genommen sein, daß sie nicht in der Lage sein werden, eine Masse von einer Million Mann zu entsenden, um über die Besiden auf Budapest zu marschieren, sondern sie werden es uns überlassen, zugleich mit den Kräften von Saloniki und den Truppen Italiens die österreichisch-ungarische Frage zu lösen. Unter solchen Umständen werden wir aller unserer Kräfte bedürftigen, um im Norden zu operieren. Bevor wir also einen Angriff auf die Karpathen machen, muß die Aktion von Saloniki begonnen und auch das Eingreifen einer russischen Truppenmacht von 150- bis 200 000 Mann, die durch die Dobrudscha ziehen sollen, erfolgt sein.“

Der neue französische Gesandte für Rumänien. W. T. B. Bukarest, 24. Juli. (Nichtamtlich.) Der französische Gesandte St. Aulair ist hier angekommen.

Ein neuer rumänischer Generalstabschef? Dr. Bukarest, 25. Juli. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Nach einer Mitteilung der „Politique“ verlässt in nächster Zeit den rumänischen Generalstab General Michael Zliescu zum Chef des rumänischen Generalstabs ernannt werden wird.

Inspizierung der bulgarisch-rumänischen Grenze durch General Zliescu.

Dr. Bukarest, 25. Juli. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der „Fig. Draht“ meldet aus Bukarest: Der Generalstabschef des Kriegsministeriums, General Zliescu, begab sich in Begleitung zweier höherer Offiziere auf eine Inspektionsreise nach Vazartschil, von wo er die ganze rumänisch-bulgarische Grenze begehen wird. Vor der Abreise hatte Zliescu eine längere Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Bratianu.

Der Krieg gegen Italien.

Italien vor der Entscheidung.

Englands Forderung der Kriegserklärung an uns. Bern, 23. Juli. (Zens. Bl.) Der italienische Ministerpräsident wurde abends verhöört. Wahrscheinlich findet er am Dienstag statt. Die Presse kündigt die Entscheidung gegenüber Deutschland an, aber, obwohl die Kriegshebe der Interventionen zweifellos erheblich verstärkt ist, wird in Italien sehr viel weniger an die sofortige Kriegserklärung geglaubt als in der Presse der Verbündeten. Jedoch geben auch führende Beurteiler zu, daß die Lage kritisch wird, wenn England jede weitere Geldzumwendung tatsächlich von der Kriegserklärung an Deutschland abhängig macht.

Ein italienischer Militär gegen die Kriegshebe.

Lugano, 24. Juli. (Zens. Bl.) Im „Atto del Casino“ beginnt der Hauptmann Fabio Ranzi eine Artikelreihe über die Frage der Kriegserklärung an Deutschland. Der bekannte Militärschriftsteller spricht sich entschieden dagegen aus und kritisiert jene italienischen Blätter, die Italien im Vorjahr leichten Herzens in den Krieg gedrängt haben, und das Herz des Volkes habe die Frage, welche Antwort man Deutschland geben müsse, weiter entschieden. Im ersten Artikel untersucht Ranzi die Frage, welches Interesse die Bundesgenossen Italiens an dieser Kriegserklärung hätten und erörtert zunächst daran, daß es in Frankreich eine italienfeindliche Presse gäbe, und Leute, die die künftige Hegemonie Frankreichs über Italien fordern. Im übrigen führte der Hauptmann aus, daß Deutschland für alle zwar augenblicklich der Hauptgegner sei und nur durch Österreich und die Türken getroffen werden könnte. Sobald dies erfolgt sein würde, könnte Deutschland an eine Vorherrschaft nicht mehr denken und werde besonders angegriffen der gegenwärtigen allgemeinen Offensivethese auf einen vernünftigen Frieden eingehen. Darüber hinaus den Krieg zu verlängern, sei in niemandes Interesse; das aber würde durch eine Kriegserklärung geschehen. Sollten Frankreich, England und Rußland etwa im eigenen Interesse auf der Vernichtung Deutschlands bestehen, so sei Italiens Interesse dem gerade entgegengesetzt. Das werde er in einem der nächsten Artikel beweisen. — Nun hat es ja mit der Vernichtung, sei es Deutschlands, sei es einer seiner Bundesgenossen, gute Wege. Immerhin ist man auf weitere Ausführungen von Fabio Ranzi gespannt.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T. B. Konstantinopel, 25. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Bericht des Hauptquartiers: Auf den verschiedenen Fronten nichts von Bedeutung.

Die Feier des türkischen Nationalfestes.

Konstantinopel, 24. Juli. Anlässlich des Nationalfestes trägt die Stadt reichen Plagenschmuck. Die Blätter feiern den achten Gedenktage der Wiedereinführung der Verfassung in schwungvollen Artikeln, in denen sie die Bedeutung der gegenwärtigen geschichtlichen Vorgänge hervorheben und an die ruhmvollen Kriegstaten des vergangenen Jahres erinnern, in dem die Feinde, die sich in wütenden Angriffen den Weg zur Hauptstadt des türkischen Reiches bahnen wollten und Bagdad bedrohten, von den Dardanellen flohen und Kut-el-Amara kapitulierten, während der dritte Feind, der Townshend von irgend einem persischen Winkel aus entsehn wollte, die Flucht ergriff. Wenn einmal der Bestand und die Unabhängigkeit des Reiches gesichert seien, würden die Leiden des jetzigen Geschlechts das Glück der kommenden Geschlechter verbürgen. Mit dieser Entschlossenheit und Überzeugung kämpfte heute die Türkei, um das vor acht Jahren begonnene schöne Werk zu vollenden.

Konstantinopel, 24. Juli. Aus Anlaß des Nationalfestes wurde gestern unter großer Feierlichkeit das Grabmal des türkischen Admirals Chairedin Barbarossa, der im Mausoleum Beshik-Tasch ruht, mit der Goldenen Flottenmedaille geschmückt. Mit der gleichen Medaille schmückte eine Abordnung des Flottenvereins das Grabmal des Prinzen Suleiman-Pascha, der die erste türkische Streitmacht unter dem Sultan Urhan befehligte, die zum erstenmal europäischen Boden betreten hatte, um die Eroberung einzuleiten. Sein Mausoleum befindet sich in Sulair bei Gallipoli. An dem Punkt, wo Suleiman-Pascha an Land gestiegen war, wurde ein Denkmal enthüllt.

Der Krieg über See.

Die Japaner in Mexiko.

Büch, 24. Juli. (Zens. Bl.) Wie die „Neue Zürcher Ztg.“ meldet, hat Carranza Japan auf einer Länge von 600 Meilen das Fischereirecht an der mexikanischen Pazifikküste verliehen, was den japanischen Schutz und das Erscheinen japanischer Kriegsschiffe an der Küste von Mexiko in sich schließt. — Nach einer Meldung aus San Antonio (Texas) vom 28. Juni in der „New York Sun“ vom 29. Juni berichten eben aus Mexiko zurückgekehrte Amerikaner, daß die mexikanische Regierung die Stahlwerke in Monterey mit Beschlag belegt und japanische Arbeiter eingestellt hat

zur Herstellung von Kriegsmaterial für die mexikanische Armee. Am gleichen Tage fuhr ein Sonderzug mit neuen Wagen voll Japanern, die erst kürzlich nach Mexiko gekommen sein mußten, denn sie verstanden noch kein Spanisch, noch Chihuahua, wo diese Japaner sich den dortigen mexikanischen Truppen anschließen sollten. Sie standen unter dem Befehl von sechs japanischen Offizieren und drei mexikanischen Offizieren.

Die Neutralen.

Serr Wilson empfiehlt sich als Friedensvermittler.

NB. zum Zweck seiner eigenen Wiederwahl! Pass, 24. Juli. (Zens. Bl.) Nach dem Berichterstatter der „Morning Post“ zu Washington verläutet, daß Wilson die erste Gelegenheit ergreifen werde, erneut Versuche zur Friedensvermittlung oder wenigstens zur Vorbereitung eines Waffenstillstandes zu unternehmen. Die innere Politik Wilsons mache diese Bemühungen angesichts der kommenden Wahlen im November wünschenswert. Da er die Vereinigten Staaten vom Krieg ferngehalten und auch den Krieg mit Mexiko zu vermeiden gesucht hat, glaubt man, daß die Aussichten für seine Wiederwahl, die hierdurch schon sehr gefördert wurden, sich noch steigern würden, wenn es ihm gelingen sollte, den europäischen Frieden zu vermitteln.

Die amerikanische Flottenvergrößerung.

Genf, 24. Juli. (Zens. Bl.) Das neue, vom amerikanischen Senat angenommene Marineprogramm sieht nach einer Meldung des „Gerald“ aus Washington die Herstellung von 10 Panzerschiffen, 6 Panzerkreuzern, 10 leichten Kreuzern, 50 Torpedojägern, 90 Unterseebooten von 800 bis 800 Tonnen und 15 kleineren Tauchbooten vor. Der Bau von je 4 Panzerschiffen, Panzerkreuzern und leichten Kreuzern sowie von 20 Torpedojägern und 27 Unterseebooten soll ohne Verzögerung in Angriff genommen werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Erntetage.

Es walt das Korn weit in der Runde, Und wie ein Meer dehnt es sich aus; Doch liegt auf seinem stillen Grunde Nicht Seegewinn noch anderer Gutes; Da träumen Blumen nur von Kränzen Und trinken der Gestirne Schein. O goldnes Meer, dein friedlich Bläuen Saugt meine Seele gierig ein!

Mit diesen Versen hat Gottfried Keller allen Dichtern und Dichtertingen, die der Anblick der wogenden, der Ernte entgegenreisenden Kornfelder zu dem Vergleich mit dem Meer herausforderte, den Rang abgelassen. Diese Herrlichkeit wird nun wieder unter dem Schnitt der Sense fallen. Die Erntezeit hat begonnen, etwas später als gewöhnlich infolge des frühen feuchten Wetters der letzten Wochen. Langsam ist die Frucht der Ähren herangereift, und nun sammeln wir sie dankbar in die Scheuern. Wiederum ist es eine Kriegsernte, die wir heimführen. Jedes Körnchen davon ist wertvoll in der belagerten Festung, die das Deutsche Reich mit seinen Verbündeten darstellt. Der Stand der Felder bedeutet für unsere Feinde mehr als eine verlorene Schlacht.

Vom ersten Morgenjohannisstrahl bis zum scheidenden Abendrot muß auf den Feldern geschafft werden, und gar manche Bauersfrau schwingt die Sense selbst, um den fernem Sohn oder Satten zu ersehen, der an des Reiches Grenzen die schöne Heimat mit ihrem Erntefegen vor Zerstörung bewahren hilft. Es wird auch in diesem Jahre eine ernste Erntezeit sein. Kurzweil und Scherz beim ersten Schnitt der Garben wird wiederum wegfallen, der Gutsherr, den Knechte und Mägde sonst mit Spruch und Vers „banden“ und der sich dann mit blinkendem Geld wieder loskauft, reitet heute viel leicht in Feindesland oder fliegt über feindliche Kornfelder. Es gibt kein fröhliches Erntefest mit Tanz und Spiel und Schmaus, und auch der buntsfarbige Erntekranz, der sonst den letzten Erntewagen zierte, wird auch diesmal nicht gewunden werden. Unsere Gedanken richten sich vielmehr auf die hart kämpfenden Heere da draußen in Ost und West, und alle großen Wünsche gipfeln in dem einen Zukunftsgedanken, daß bald die Zeit der friedlichen Erntetage wiederkehren möge.

— Kriegsauszeichnungen. Sanitätsrat Dr. Karl Koch von hier, als Oberstabsarzt im Feld tätig, gegenwärtig aber verwundet in einem Lazarett in Frankreich liegend, erhielt das Eiserne Kreuz 1. Klasse, nachdem ihm früher bereits das Eiserne Kreuz 2. Klasse und die Hessische Tapferkeitsmedaille verliehen wurden. — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Kraftfahrer Gefreiter Gustav Bösch von hier, Sohn des verstorbenen Schuhmachermeisters Georg Bösch, und Sanitätsfergeant August Müller, früher bei der städtischen Feuerwehreinheit. Sohn des Bauerepistlers Karl Müller, Gustav-Adolf-Straße 3. — Feldwebellieutenant Reininger, Bruder des Möbelhändlers Christian Reininger, der bereits das Eiserne Kreuz besitzt, erhielt jetzt die Österreichisch-ungarische Ehrenmedaille.

— Brand der „Lohmühle“. Während der vergangenen Nacht ist das Wohnhaus auf der „Lohmühle“, auch „Wendbachs Mühle“ genannt, in der Gemarkung Viebrich bis auf den Grund niedergebrannt. Kurz nach 11 Uhr wurde unsere Feuerwache vom Viebricher Feuerwehrcorps um Hilfe angegangen. Sie rückte mit ihrer Saug- und Dampfpumpe sowie mit der Dampfpumpe auf die Brandstelle aus, mit letzterer, weil die Dampfpumpe der Viebricher Feuerwehreinheit infolge der Einberufung der Bedienungsmannschaft zum Heer nicht mehr benutzt werden kann, und fand bei ihrem Eintreffen das ganze Haus bereits in Flammen. Mit ihr war auf der Brandstätte die Viebricher und die Rainzer Militärfeuerwehreinheit, deren derzeitiger Leiter bekanntlich unser Branddirektor ist, erschienen. An eine Rettung des Hauses war nicht zu denken, vielmehr mußten die Wehren ihre Tätigkeit auf den Schutz der Ökonomiegebäude beschränken, welche auch bereits Feuer zu fangen drohten. Der angerichtete Schaden ist ein ganz erheblicher. Über die Art der Entstehung des Brandes verläutet nichts. Gegen 4 Uhr heute morgen konnte unsere Feuerwache wieder abrücken, da jede Gefahr für die Ökonomie-

gebäude als beseitigt angesehen werden konnte. Die Viebricher Feuerwehreinheit rückte erst gegen 7 1/2 Uhr wieder ab. — Die „Lohmühle“, auf welcher vor Jahrzehnten auch eine Bierbrauerei betrieben wurde, war eine unserer besuchtesten Sommerwirtschaften. Historische Bedeutung hat sie auch dadurch erlangt, daß die Firma Albert beziehungsweise deren inzwischen verstorbener Chef dort ihre ersten Versuche mit der Herstellung künstlichen Düngers machte.

— Gustav Freitag 100. Geburtstag. Für die durch die Stadt dem Dichter anlässlich seines 100. Geburtstags, am 18. d. M., erwiesene Ehrung hat dessen Sohn, Professor Dr. G. Freitag in München, dem Magistrat noch schriftlich den Dank der Familie Freitag abgestattet.

— Der „Eiserne Siegfried“ im Rathausportal befindet sich zurzeit unter den Händen eines Verschönerungsrats. Die ganze Figur wird, das Gesicht etwas heller, der übrige Körper etwas dunkler, gebeizt, eine Prozedur, die ihm ganz unbestreitbar nicht wenig zum Vorteil gereicht. Sobald man damit fertig ist, erhält er seine vorläufige Stelle an der rechtsseitigen Wand. Die seither dort untergebrachten Bekannmachungskarten haben eine andere Stelle, und zwar in dem nach der Marktstraße zu gelegenen Torbogen des Rathauses, gefunden.

— Fleischverteilung. Wie der Magistrat in dem Anzeigenteil bekanntmacht, werden in der vom 26. Juli bis 1. August reichenden Verteilungswoche wieder 250 Gram in Fleisch oder Wurst auf jeden Einwohner verteilt. Die Metzgerei Keller ist für einen Teil ihrer früheren Kunden wieder geöffnet.

— Die Kartoffelbeschlagnahme. Durch eine Bekanntmachung des Magistrats ist bekanntlich die ganze Kartoffelkreuzung im Stadtgebiet ohne Rücksicht darauf, ob die Grundstücke Wiesbadener oder Invasen anderer Gemeinden gehören, für beschlagnahmt erklärt worden. In Konsequenz dieses Standpunktes weigern sich auch die umliegenden Gemeinden, die auf ihrem Gebiet gezogene Kartoffeln herauszugeben. Von erheblichem Einfluß auf die Ernährung der Bevölkerung ist diese Maßnahme nicht; immerhin verdient sie angesichts der Empörung, welche sich zurzeit gegen diejenigen deutschen Staaten kundgab, welche ihre Grenzen für die Ausfuhr auch gegenüber den anderen deutschen Staaten absperrten, erwähnt zu werden. Ein hiesiger Gärtner zum Beispiel, welcher in der Gemarkung Viebrich einen Acker mit reifen Frühkartoffeln hat, kann sie nicht ernten, sondern muß seinen Bedarf durch Einkauf decken.

— Am nassauischen Landesdenkmal an der Viebricher Allee wurden gestern am 9. Geburtstag des vereinigten Großherzogs Adolph von Luxemburg, Herzogs von Nassau, prächtige Kränze niedergelegt.

— Ferienpausiergänge. Die Beteiligung an dem gestrigen ersten Ferienpausiergang belief sich auf rund 2500 Kinder, wie auch in den früheren Jahren in der Hauptstadt Mädchen.

— Ein Liebesabenteuer? In das „Paulinenstift“ wurde während der verflochtenen Nacht ein junger Mann aus der Morichstraße eingeliefert, welcher mit einer Schußwunde in der Brust auf dem Hof eines Hauses an der Dohzheimer Straße aufgefunden worden war. Man erzählt sich, der Mann habe in dem Haus mit einer Frau hinter dem Rücken ihres Mannes eine Liebesnacht unterhalten. In der betreffenden Nacht sei dort von dem Mann überrascht worden, und dabei habe er seine Verletzung davongetragen. Was Wahres an dieser Erzählung ist, läßt sich noch nicht sagen.

— Botanischer Ausflug. Morgen veranstaltet die Mitglieder der botanischen Abteilung des „Nassauischen Vereins für Naturkunde“ einen Ausflug in die Umgebung von Gonsenheim und auf den Lenienberg. Die Abfahrt nach Mainz erfolgt mit dem Zug 2 Uhr 58 Min. Gäste sind willkommen.

— Kleine Notizen. Zur Berichtigung der gestrigen Zeitungsnachricht wird mitgeteilt, daß der Baum in der Adolfsallee nicht umgefallen, sondern nur ein starker Ast heruntergebrochen ist. Daraufhin und seines schlechten Zustandes wegen ist alsdann die völlige Entfernung des Baumes veranlaßt worden.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Viebrich, 24. Juli. Heute ist der erste Jahrestag des Todes des Pfarrers Urban. Vormittags fand in der Kapelle ein feierlicher Gedächtnisdienst statt, welcher sehr gut besucht war. Von seinen früheren Freunden waren prachtvolle Kränze geweiht worden, welche das Grab schmückten und eine ganze Anzahl Pfarrkinder suchten den blumengeschmückten Hügel auf, der die irdische Hülle des leider so früh verstorbenen Seelsorgers deckt.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Reiche Stiftung. Frankfurt a. M., 24. Juli. Gerichtsdirektor Dr. Kaufmann, der kürzlich hier verstarb, hat seine gesamten Wertpapiere in Höhe von 200 000 M. der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Felde gefallenen Krieger testamentarisch vermacht.

FC. Griesheim a. M., 24. Juli. Von etwa 500 hiesigen Kartoffelzüchtern, die den Anbau selbständig hier betreiben, haben erst 21 Befürworter entsprechende freiwillige Angebote gemacht. Der Bürgermeister kündigt an, wenn die freiwillige Abgabe nicht besser wird, er zur Enteignung schreiten wird.

FC. Sinzingen, 23. Juli. Die Frühkartoffeln „frühe Rosen“, die man hier ausgemacht hat, liefern einen guten Ertrag. Die Knollen sind kräftig entwickelt und hängen oft bis 12 Stück an einem Strauch.

m. Niederlösslein, 24. Juli. Ein Soldat, seine 17 Jahre alte Waise und der Sohn eines Schiffers haben von Niederlösslein nach Niederlösslein, um dort auf einem Schiffe verschiedene Sachen abzuholen. Sie unternahmen diese Fahrt in einem Rachen. Auf der Rückfahrt versuchten sie ihren Rachen an das Ankergerüst eines Vergewärtis fahrenden Dampfers anzuhängen, um schneller voranzukommen. Dabei schlug der Rachen aber um und die Insassen stürzten ins Wasser. Die beiden jüngeren Männer vermochten sich zu retten, das Mädchen aber, das in Niederlösslein zu Besuch gewesen war, ist in den Wellen verschwunden und ertrunken.

h. Rimburg, 24. Juli. Der Marineoberingenieur Joseph Kilib, ein geborener Limburger, ist in Anerkennung hervorragender Leistungen während der Schlacht vor dem Stogager mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden.

Neues aus aller Welt.

Zum Motorbootunglück in Grünau. Berlin, 25. Juli. Zu dem Bootunglück bei Grünau melden die Blätter noch, daß bisher 21 Leichen geborgen und bis auf zwei von den Angehörigen erkannt sind. Es sind jedoch noch fünf bis sechs andere Personen als vermisst gemeldet. Gestern nachmittag fand an der Unfallstelle ein Lokalmotortboot, bei dem die Bootskatastrophedurch den Dampfer „Hindenburg“ und ein Polizeimotortboot mit möglicher Genoung-

Zeit zurückgeführt wurde. Im Anschluß an den Lokaltermin fand eine längere Besprechung des Kapitäns des Dampfers „Hindenburg“ und einzelner Besatzungsmitglieder statt.

Handelsteil.

Berliner Börse.

§ Berlin, 25. Juli. (Eig. Drahtbericht) Die Börse war nahezu geschäftslos. Veränderungen waren kaum festzustellen. Etwas höher stellten sich Rheinmetall, dagegen wiesen Stcaua - Romana Abschwächung auf.

Reichsbankausweis vom 22. Juli 1916.

Table with columns: Aktiva, Passiva, 1916, gegen die Vorwoche. Includes items like Metallbestand, Reichsbank-Scheine, Wechselbestand, etc.

Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

Table of exchange rates for various countries: New-York, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Bulgarien.

Ausländische Wechselkurse.

w. Amsterdam, 24. Juli. Wechsel auf Berlin 43.375, auf Wien 30.10, auf die Schweiz 45.775, auf Kopenhagen 68.375, auf Stockholm 68.95, auf New York 241, auf London 11.5475, auf Paris 41.075.

Industrie und Handel.

§ Zur Erneuerung des Kohlsyndikats. Berlin, 25. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden, bereits dem Inhalt nach bekannten Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe: „Auf Grund des Artikels 3 der Verordnung über die Errichtung von Vertriebsgesellschaften für den Steinkohlen- und Braunkohlenbergbau vom 12. Juli 1915 in der Fassung der Bekanntmachung vom 30. August 1915 wird den Besitzern der Steinkohlenbergwerke, die innerhalb des nachstehend bezeichneten Bezirks gelegen sind, für die Bildung einer Vereinigung durch Vertrag zu dem im Artikel 1 bezeichneten Zwecken eine Frist bis zum 15. Oktober 1916 einschließlich gestellt.“

* Einkaufsgesellschaften der Stoffgroßhändler. Die Vereinigung Deutscher Kleiderstoff-Großisten in Berlin hat, nach dem „Konfektionär“, für die Beteiligung an den Stoffverkäufen der Reichsbekleidungsstelle die G. m. b. H. „Einkaufsgesellschaft der Vereinigung Deutscher Kleiderstoff-Großisten, E. V.“ mit einem Stammkapital von 100 000 Mark gegründet. Geschäftsführer ist Dr. Feitelberg (Berlin). Die Konfektionsstoff-Großisten haben sich zu dem nämlichen Zweck zu einer „Einkaufsgesellschaft der Vereinigten Großhändler in Damenkonfektionsstoffen, E. V., G. m. b. H.“ zusammengeschlossen.

* Der Westdeutsche Eisenhändlerverband wird ab 1. August eine Neuregelung der Lagerpreise vornehmen und voraussichtlich eine Erhöhung von 10 M. für die Tonne eintreten lassen.

* Das Warenhaus Leonhard Tietz, A.-G. in Köln, kann für das erste Halbjahr 1916 auf eine in jeder Weise zu friedensstellende Entwicklung des Geschäfts zurückblicken. Die Umsätze für diesen Zeitabschnitt erreichen eine recht ansehnliche Höhe.

* Staatliches Eingreifen in der Schloßindustrie. In Kreisen der Velberter Schloßfabrikanten erwartet man demnächst auch ein Eingreifen der Regierung bei der Ausfuhr nach dem neutralen Ausland, ähnlich wie in den anderen Zweigen der Eisenindustrie, um die Ausfuhrpreise und somit die deutsche Währung zu heben. Die Fabriken sind gut zu löhrenden Preisen beschäftigt; neuerdings hat sich auch die Nachfrage nach Schlössern gehoben.

Marktberichte.

m. Obstmarkt. Aus der Rheinpfalz, 24. Juli. Die Preise auf dem Freinsheimer Obstmarkt haben einen kleinen Rückgang erfahren. So wurden heute bezahlt: Pfirsiche 60 bis 67 M., türkische Kirschen 45 M., Aprikosen 65 bis 70 M., Mirabellen 52 bis 55 M., Pflaumen 40 bis 45 M., Reineklauden 40 bis 50 M., Birnen 38 bis 45 M. der Zentner.

w. Vom ungarischen Eiermarkt. Budapest, 24. Juli. An der heutigen Eierbörse war der Verkehr ruhig. Teufel-taler Eier galten 336 Kronen und Korbeier 320 Kronen.

Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden am 22. Juli 1916.

Large table of market prices for various goods: Futtermittel, Kartoffeln, Gemüse, Obst, Fische, Fleischwaren, Kolonialwaren, Heiz- und Beleuchtungsstoffe. Includes columns for quantity and price.

Letzte Drahtberichte. Neue starke englisch-französische Massen-Angriffe zusammengebrochen. Schwerste blutige Verluste der Angreifer. Gscheiterte Wiedereroberungsversuche rechts der Maas.

Der Tagesbericht vom 25. Juli. W.T.B. Großes Hauptquartier, 25. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich der Somme wurden nach dem gescheiterten englischen Angriff vom 22. Juli gestern die englisch-französischen Kräfte auf der Front Pozieres-Maurepas zu entscheidendem Stoß zusammengestellt. Er ist wieder zusammengebrochen, meist schon im Feuer, an einzelnen Stellen nach scharfem Kampf, so östlich von Pozieres, im Bourcaux-Waldchen, bei Longueval und bei Guilleminot. Wieder haben sich die Brandenburgischen Grenadiere und die tapferen Sachsen vom 104. Reserve-Regiment glänzend bewährt.

Südlich der Somme führten gleichzeitig die Franzosen starke Kräfte im Abschnitt Etrees-Sohecourt zum Sturm, der nur südlich von Etrees vorübergehend Boden gewann, sonst aber unter schwersten blutigen Verlusten für den Gegner zerfiel.

Im Maasgebiet zeitweise heftige Artillerie-Kämpfe. Links des Flusses kam es zu unbedeutenden Handgranatenkämpfen; rechts desselben wiederholte der Feind mehrmals seine Wiedereroberungsversuche am Rücken „Kaste Erde“. Er wurde im Sperrfeuer abgewiesen.

Nördlich von Balchweiler (im Elsass) brachte ein unserer Patrouillen 30 Gefangene aus der französischen Stellung zurück.

Leutnant Baldamus schob südlich von Binerville einen französischen Doppeldecker ab und hat damit seinen vierten Gegner außer Gefecht gesetzt.

Östlicher Kriegsschauplatz. Vorhölle schwächerer russischer Abteilungen südlich von Riga und Patrouillen an der Düna wurden abgewiesen. Bei der Heeresgruppe des Generals von Linzingen sind feindliche Angriffe an der Stonowa-Front südlich von Vereščizlo in geringer Breite bis in die vorbereitete Verteidigungslinie gelangt.

Westlich von Burjanow wurde ein russisches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen.

Balkanriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Wettervoraussage für Mittwoch, 26. Juli 1916 von der meteorologischen Abteilung des Physical. Vereins zu Frankfurt a. M. Wolkig bis heiter, meist trocken, keine wesentliche Temperaturänderung.

Wasserstand des Rheins am 25. Juli. Biebrich Pegel: 2,82 m gegen 2,81 m am gestrigen Vormittag. Caub. 3,44 m. Selt. 3,61 m. Mainz. 2,29 m.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten. Hauptredakteur: H. Degerhorst.

Beamtenthalt für deutsche Soldat: H. Degerhorst, für Auslandsposten Dr. phil. R. Sturm; für den Unterhaltungsstellen: E. v. Kadenberg; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarorten: „Reichsanzeiger“ und „Sport“ J. S. G. Soderer; für die Anzeigen und Reklamen: G. Soderer; für den Handelsteil: W. G. für die Anzeigen und Reklamen: G. Soderer, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellensbergischen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden. Erscheint 12 bis 1 Uhr.

Sür Serien und Reise!

Table of shoe prices: 1000 Paar Turnschuhe, Segeltuch, Lederohle und Fied. Includes prices for different sizes and types.

Kaufen Sie, bitte, auf Vorrat. Schuhwaren werden teurer. Sohlenschoner aus Leder in großen Massen vorrätig. Stiefel können sofort damit benagelt werden. Sie sparen lg. Sohlen u. Fleck bei diesen Lederpreisen!

Kuhn's Schuhgeschäfte, Wiesbaden. Fernsprecher 6286. Weltstr. 26. Bleichstr. 11. Eigene Reparaturwerkstätte.

Amtliche Anzeigen. Bekanntmachung. Zur Verhütung von Unfällen sind unbewachten Eisenbahnübergängen weise ich darauf hin, daß die Führer von Fuhrwerken, wenn sie mit denselben Bahnübergängen mit Quersicherung der nötigen Vorrichtung überschreiten, nicht nur sich selbst und die ihnen anvertrauten Tiere gefährden, sondern sich auch einer empfindlichen Bestrafung auf Grund des § 316 des Reichsstrafgesetzbuches aussetzen.

Amtliche Anzeigen. Sonnenberg. Bekanntmachung. Ausgabe von Butter. Die nächste Ausgabe von Butter findet statt Mittwoch, den 26. Juli, und zwar für die Inhaber der Brotkarten Nr. 1-1003 (10. Folge). Die Abholung der Butter in den betreffenden Geschäften muss bis Donnerstag, den 27. Juli, vormittags 9 Uhr, erfolgt sein. Sonnenberg, den 25. Juli 1916. Der Bürgermeister, Buchelt.

Verkaufe 2 gr. Ansb.-Betten. gr. Schrank, gr. Büro-Schreibtisch, Thür, Fischwanne, Kleiderkasten, Tisch, usw. Verkauf von Möbeln jederzeit. Zimmermann, Bagemannstraße 12. Saub. gut erh. Betten m. Rahmen u. Matrassen von 15 Mk. an wegen Raummangels billigst Möbelhaus Schwalbacher Straße 47. Homberrschafft. Speisezimmer, (fast neu), m. Teppich u. Lust, bunz. Vichen beagl. in klänig. Stil, sowie gut erhalt. Schlafzim. mit 1 Bett, beagl. mit 2 Betten u. außergewöhnl. großem Schrank billigst abzugeben. Gelsenheiterlaunfhaus 47 Schwalbacher Straße 47. Großes offenes Ladenregal, Theke, Partie große Kleiderhaken, Kopierpresse u. dergl. billigst zu verk. Schwalbacher Straße 44, Laden.

Zwei Federrollen, leicht, wegen Aufgabe für 100 und 225 Mark sofort zu verkaufen Möbelhaus, Schwalbacher Straße 47. Dreirad für Kinder zu verk. Oranienstraße 23, Nrb. 2. Sch. Pfirsiche 70, Pflaumen 40 Pf., 1 Granbe Ritz zu vk. Matter Str. 56. An- u. Verkauf von Flaschen aller Art, jedes Quantum, Tel. 3471. E. Sippel, Oranienstr. 23, Nrb. 2. Bruchsilber. altes Gold zum Tagespreis kauft Fran Cuffig, Zausenstr. 25. Stenophon- od. ähnl. Diktier- oder Höhr-Apparat mit Wechselstrommotor, sowie guter photogr. Filmapparat u. Prismen-Feldstecher preisw. zu kaufen gesucht. Gefl. näh. Ang. mit Preis an Derm. Wein, Wiesbaden, Rheinstraße 115, erbeten.

Speisezimmer, gebt. zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangebe u. G. 866 Tagbl. Berl. Wiesbaden, Sonnenberg ober Umgebung kleines Haus mit Garten auf 1. Oktober 1916 zu mieten oder zu kaufen gesucht, direkt vom Eigentümer. Offerten unter T. 866 an den Tagbl.-Verlag. Ein Barbier dauernd für Samstags u. Sonntags gesucht. E. Winterwerb, Friseur, Adenstraße 9. Schenkammer. empf. sich. Näh. Gelsenstraße 24, bei Frau Traudt. Bund Schlüssel, Nähe Sieterring, verl. Bitte abgeben od. Nachricht Kargel, Sieterring 12. Kanarienvogel entflogen. Gegen gute Belohn. abzug. Kaiser-Friedrich-Ring 73, Part.

≡ Verkauf bis 1. August ohne Bezugsschein ≡
 der unter die Verordnung vom 10. Juli 1916 fallenden Sorten
Handschuhe
J. Paquet

in bekannt altbewährten
 Qualitäten
 ohne Preisaufschlag.

Spezial-Geschäft
für Handschuhe und
Krawatten

21 Langgasse 21
 Tagblatt - Haus.

805

Abgabe von Lebensmitteln an Kranke.

Von Montag, den 31. Juli, ab erhalten die Inhaber von Lebensmittel-Bezugsscheinen für Kranke die ihnen auf ärztliche Verordnung zustehenden Mengen von Butter, Eiern und Hülsenfrüchten in dem Städtischen Verkauf Adolfsstraße 1. Wiesbaden, den 25. Juli 1916. F 257
Der Magistrat.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Statt besonderer Anzeige.

Am 21. Juli starb den Heldentod für unser Vaterland mein geliebter Mann, unser herzensguter, treuer Vater, Bruder und Schwager,

Dr. Eduard Thon,

Kriegsfreiwilliger Gefreiter im Feldart.-Regiment Nr. 248.

Basel, Burgunder Strasse 13, Wiesbaden,
den 22. Juli 1916.

In tiefstem Schmerz:
 Cäcilie Thon, geb. Wolfgramm,
 Hilde Thon,
 Eckhart Thon,
 Gustav Thon,
 Auguste Duensing, geb. Thon,
 Karl Duensing.

Verreist. Hülsebusch Zahnarzt.

Für die Reisezeit.
 Auffärben v. Lederloffen, Taschen, Stiefeln u. Ledermöbeln. J. Blomer, Nachf., Schwalbacher Straße 27, 2.

Wiesbadener Militär- Verein e. V.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kamerad **Peter Jösch** verstorben ist und **Mittwoch, den 26. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr**, auf dem Südfriedhof beerdigt wird. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.
Der Vorstand. F 410

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, sowie Herrn Pfarrer Schühler für die trostreichen Worte am Grabe sage ich allen meinen Dank.

Der trauernde Gatte:

Gg. Söxter,
nebst **Sinder**
und **Verwandten.**

Wunde Füße: Praeservatin

beseitigt allen Geruch, verhilft Buntlaufen u. Schweißbildung. Nachahmungen weisen zurück. — Alleinverkauf: Schützenhof-Apothete, Langgasse 11. 629

Nachruf.

Unser General-Agent,

Herr Wilhelm Geis

ist nach längerer Krankheit im 56. Lebensjahre entschlafen.

Wir betrauern aufrichtig das Hinscheiden unseres hochverehrten und geliebten Prinzipals, der uns als ein edler Mensch von seltener Herzengüte in dauernder Erinnerung bleiben wird.

Die ehemaligen Angestellten der General-Agentur
der „Victoria“-Versicherung, Michelsberg 15.

Nach kurzem, schwerem Leiden ist am 23. Juli mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel

Peter Jösch

im 50. Lebensjahre sanft entschlafen.

Wiesbaden, den 25. Juli 1916.
Albrechtstrasse 12.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags um 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Für die uns in so reichem Masse erwiesene wohltuende Teilnahme
an unserem schweren Verluste sagen wir unseren wärmsten Dank.

Familie Fritz Cron

Familie Heinrich Cron.

Wiesbaden, im Juli 1916.

Einmach-Dosen



Original-Automat
 zum Einkochen von Obst u. Gemüse
 Inhalt 1 2 3 Pfund
 Preis 0.45 0.50 0.60 Mk.
 Keine Extra-Einkoch-Apparate.
 — Jeder Kochtopf verwendbar. —

WILH. HÖCKER

Grossküchen-Einrichtungen

Schillerplatz 2.

Fernsprecher 6424. 739

Fleischverteilung.

In der Woche vom 26. Juli bis 1. August sind die Fleischartenabschnitte 29—32 zum Einkauf von 250 gr Fleisch oder Wurst gültig. Die Abschnitte 29, 30 und 31 berechnen zum Bezuge von je 75 gr, der Abschnitt 32 zum Bezuge von 25 gr. Die Abschnitte 25—28 verfallen mit dem 25. Juli. Der Fleischverkauf findet statt am **Mittwoch, den 26. Juli, und Donnerstag, den 27. Juli,** und zwar für Haushaltungen usw. mit den Anfangsbuchstaben:

M—Q	Mittwoch, vormittags	7—10 Uhr
R—S	" "	10—1 "
T—Z	" "	nachmittags 3—5 1/2 "
A—D	" "	5 1/2—8 "
E—H	Donnerstag, vormittags	7—10 "
I—L	" "	10—1 "

Für alle Verbraucher, die bis dahin die ihnen zustehende Fleischmenge noch nicht bezogen haben, sind die Verkaufsläden Donnerstag nachmittag von 3—6 Uhr geöffnet. Von Donnerstag nachm. 6 Uhr bis Dienstag, den 1. August, gelten die Abschnitte 29—32 der Fleischarte nur noch zum Bezuge von Fleischspeisen in den hiesigen Wirtschaften.

Die **Wegerei Keller** ist wieder geöffnet für diejenigen ihrer früheren Kunden, welche Fleischarten mit den Nummern 1—840 besitzen. Die am 11. und 18. Juli bekannt gemachten Verkaufsbestimmungen bleiben unverändert in Kraft. **Insbefondere ersuchen wir die Käufer und Verkäufer wiederholt, die Buchstabenfolge genau einzuhalten.**

Wiesbaden, den 25. Juli 1916. **Der Magistrat.**

Odeon-Palast-Lichtspiele

Kirchgasse 18, Ecke Luisenstrasse.

Ab heute bringen wir ein vollständig neues **Schlager-Programm** zur Vorführung, u. a.:
Den gewaltigen **Detektiv-Schlager**

STUART WEBBS

2 Abenteuer 2.

Eine fesseln Detektivhandlung in 4 Akten, mit dem genialsten und geistreichsten Detektiv-Darsteller

Ernst Reicher

in der Hauptrolle.

2 Schlager: Den Sensations-Meisterfilm

„Das Todestheater“

ein ausserst spannendes Sensations-Drama.

Ferner:

„Der Millionen-Erbe“

ein reizender Lustspiel-Schlager in 3 Akten, sowie ein bestgewähltes Beprogramm und die neuesten Kriegsberichte.

Erstklassige Musikkapelle.

Wer Kriegsbeschädigte

kaufte, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich an die

Bermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte im Arbeitsamt, Dohheimer Straße 1.

F 239

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mäntel, Röcke, Blusen, Unterröcke etc. Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.

K 153

Vom Königl. Amtsgericht Wiesbaden bin ich zum Pfleger des Nachlasses des verstorbenen Gerichts-Assessors a. D.

Dr. jur.

Eberhard Herwarth v. Bittenfeld

bestellt worden. Gläubiger des Nachlasses werden ersucht, ihre Forderungen schriftlich anzumelden, Schulden ihre Zahlungen bis spätestens 10. August 1916 an mich zu leisten bezw. ebenfalls mir hierüber Nachricht zu geben.

Wiesbaden, 25. Juli 1916.

Otto Schamuthe, Karlstraße 6, II.

Klavierstimmen, Reparaturen an Klavieren, Klavier, u. Harmoniums unter Garantie.

Carl Matthes, Klavier-techniker, Fernruf 2003. Westrichstraße 51, 1.

Ca. 100 Ztr. Anthracit

Ruf II billigt abgegeben. **H. Rathener,** Marktstraße 34.

Seife

solange Vorrat, Pfund 70 Pfg. **Philippbergstraße 33, Part. links.**

Militärvache-seiten

kommen **Mittwoch** zum Verkauf in der **Schuhmacher-Rohstoff-Genossenschaft, Weberg. 44.**

Rhabarber

von heute ab 10 Pfund 1.40 Mk.

Seidelbeeren

und anderes Obst zu haben bei **Gerhard, Herderstr. 33.** Verkaufsraum im Hofe links.

Empfehle Krankentische

u. Liegestühle in verschiedener Ausführung, auch zu beziehen. **Korbmöbelhandlung E. Geertlein,** Goldgasse 16.

Kaffee „Neue Adolfshöhe“

Guten Kaffee 1/2 Portion 25 Pfg., Kafas, Schokolade, Tee 1/2 Portion 35 Pfg. Täglich frische Torten. Keine Weine. — Gute Biere.

Linoleum,

Tapeten- und Linoleum-Fabrik-Neffe. **Tapetenhaus Wagner,** Rheinstr. 79.

Wohnungs-Einrichtungen! Schlafzimmer, Wohn-, Herren- u. Speisezimmer, Salons, groß. Küchenlager, einz. Möbelstücke sowie Polster-Sessel, Sofas in bekannt guter Qualität. **Weyershäuser u. Rübnsamen,** Möbelfabrik, 723 Wiesbaden — Luisenstr. 17.

Seit 9 Jahren schon

desinfiziere und reinige ich hier und in Dieblich die **Fernsprecher** im Abonnement, und bitte um weitere Aufträge.

Dr. Rudels Aerolit-Werke, Abteilg. Wiesbaden, Luisenstraße 5, Gartenhaus P. 1. Fernsprecher 1721.

Verlangen Sie aufklärende Drucksachen.

Zum Backen u. Kochen

gleichgut verwendbar, empfiehlt:

Gerstenmehl ohne Marken
Grünkernmehl u. jedes
Maismehl u. jedes
Maisgrüss Quantum
Kraftsuppenmehl

Herrnmühle.

1600 Ztr. Radesheimer 1912er

a 1.50 Pfg. inkl. Flasche u. Riste, zu verl. sofort nach Empfang. **Stein, Körnerstraße 8.**

Schmierseife,

garantiert aus reiner Kernseife u. prima Material, 2 Pfund 1.20 Mk. **Saalgasse 26, Hinterhaus 1 links.**

Sunde-Kuchen

mit Fleisch,

geröllert und in Platten, aufgeweicht gehaltreiches „Geflügelkutter“,

Fleischstücken,

solange Vorrat reicht, **Schloß-Drogerie Siebert,** Marktstraße 9.

Kurhaus-Vorstellungen

am Mittwoch, den 26. Juli.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert des Städtischen Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister W. Sadony.

1. Choral: „Wie schön leuchtet uns der Morgenstern.“
2. Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit“ von W. A. Mozart.
3. Duett aus „Linda“ v. Donizetti.
4. Morgenblätter, Walzer von Joh. Strauß.
5. Dur und Moll, Potpourri von A. Schreiner.
6. Marine-Marsch von Modess.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Konzertmeister K. Thomann.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:

1. Kronprinzen-Marsch von Strauß.
2. Ouvertüre zur Oper „Traviata“ von G. Verdi.
3. Königs-Polonäse von B. Bilse.
4. Ich sende diese Blumen dir, Lied von F. Wagner.
5. Ouvertüre zu „Alfons u. Estrella“ von Fr. Schubert.
6. Ave Maria von Fr. Schubert.
7. Potpourri aus der Oper „Ernani“ von G. Verdi.
8. Durch Kampf zum Sieg, Marsch von F. v. Blon.

Abends 8 1/2 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Jessonda“ von L. Spohr.
2. Finale aus der Oper „Don Juan“ von W. A. Mozart.
3. Morgenlied von Fr. Schubert.
4. Unsere Edelknaben, Walzer von C. Ziehrer.
5. Ouvertüre z. Oper „Der schwarze Domino“ von D. F. Auber.
6. Spiellied und Ballade aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner.
7. Offenbachiana, Potpourri von A. Conradi.
8. Deutscher Kriegermarsch von J. Strauß.

Vom

1. August 1916 ab

dürfen

Alle Anzüge die weniger kosten als Mk. **60⁰⁰**

Alle Winterüberzieher die weniger kosten als Mk. **80⁰⁰**

Alle Sommerüberzieher die weniger kosten als Mk. **65⁰⁰**

Alle Hosen die weniger kosten als Mk. **18⁰⁰**

gleichgültig ob sie für

Herren, Burschen, Knaben oder Kinder

gehören, nur mehr verkauft werden, wenn uns der Käufer hierfür einen

Bezugsschein

abgibt, welchen der Käufer sich vorher für jedes einzelne Kleidungsstück, das er sich kaufen will, durch den Magistrat oder die Gemeindebehörden ausstellen lassen muss. Ein solcher Bezugsschein wird voraussichtlich nur dann ausgestellt, wenn der Bedarf für die Anschaffung eines neuen Kleidungsstückes nachgewiesen werden kann.

Da wir durch frühzeitigen Einkauf sehr grosse

Vorräte in preiswerter

Sommer- u. Winter-Kleidung

haben, bitten wir unsere verehrte Kundschaft

auch bei späterem Bedarf

ihre Kleidung

vor dem 1. August zu kaufen.

Gebr. Manes

Wiesbaden

Kirchgasse 64. Telephon 3250.